

Freie Universität Berlin, 12. und 13. Juli 2013

Begrüßung, Konzept und Ablauf

Günter Mey

Ich heiße Sie herzlich willkommen zum 9. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung, das wieder vom Institut für Qualitative Forschung gemeinsam mit dem Fachbereich Psychologie & Erziehungswissenschaft sowie dem Center für Digitale Systeme und FQS—Forum Qualitative Forschung/Forum: Qualitative Social Research ausgerichtet wird und unterstützt wird von GESIS—Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften und der Hans Böckler-Stiftung sowie MaxQDA, audiotranskription, ATLAS.ti und Feldpartitur – und vor allem lebt von Ihnen allen, die hier mitmachen als Teilnehmende und Mitwirkende

Sie sehen über Videobeam nochmals alle Mitwirkenden. Herzlich begrüße ich auch jene unter Ihnen, die das erste Mal hier sind, dies sind Tilman Allert, Thomas S. Eberle, Niklas Radenbach, Esther D. Scheurle, Sünje Lorenzen, Herwig Reiter sowie Hans-Georg Soeffner. Insgesamt sind es nun bislang 114 Anbietende, die an den neun Berliner Methodentreffen mitgewirkt haben.

Und das Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung lebt von den vielen helfenden Assistent_innen, die gemeinsam mit Rubina Vock hier nun für den – hoffentlich – reibungslosen Ablauf sorgen. Also neben meinem „Herzlich Willkommen“ auch einen herzlichen Dank an alle!

Dieses Mal haben wir 18 Forschungswerkstätten und 23 Workshops im Angebot; es sind 54 Workshop- und Forschungswerkstätten-Anbietende vor Ort. Insgesamt deutlich über 400 Teilnehmende, diese kommen aus elf Ländern und aus mehr als 20 Disziplinen (vor allem der Soziologie und Erziehungswissenschaft, aber auch aus Geschichtswissenschaft, Gesundheitswissenschaften, Soziale Arbeit, Kulturwissenschaften, Medien-/Literatur- und Sprachwissenschaften, Politikwissenschaften, Psychologie, Religionswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Agrarwissenschaften, Geografie und Sportwissenschaft).

Qualitative Forschung – das zeigen diese „Daten“ – hat eine enorme Kraft und das Berliner Methodentreffen ist dafür Ausdruck; und auch Teil dieser Entwicklung, d.h. es hat auch diese Entwicklung mitbewirkt.

Anfangs, als wir das Berliner Methodentreffen als „Idee“ (in 2004 geboren) hatten und dann als „Konzept“ ausgearbeitet haben, stand im Vordergrund, dass die Ausbildung zu qualitativer Forschung nicht angemessen ist (generell aber auch

mit Blick auf die im Zuge des Bologna-Prozess geschaffenen neuen Studienbedingungen; wir hatten 2008 dazu ein Memorandum für eine fundierte Methodenausbildung formuliert), und das heißt nicht angemessen in der Lehre vertreten ist; wir sozusagen eine Lehr- (und Leer-)Stelle gefüllt haben.

Angesichts der Ausbreitung und Verankerung von qualitativer Forschung – und dem, was in Anlehnung an Kuhn als „Normalwissenschaft“ bezeichnet werden kann und sich ausdrückt in wiederum „messbaren“ Indices (Lehrbüchern, Zeitschriften, Sektionen etc.) – wäre die Diagnose der Leerstelle zu erweitern. Qualitative Forschung zeichnet sich durch eine solche Vielfalt aus, dass es gar nicht mehr möglich ist, alle der qualitativen Forschung zurechenbaren Ansätze an einem Ort (so wie Universitäten und Hochschulen organisiert sind) angemessen im Kanon aufzunehmen und anzubieten.

In der Mittagsvorlesung wird Hans-Georg Soeffner sich wohl auch dieser Frage annehmen – und auf die Verfasstheit eingehen und den Zu-Stand qualitativer Forschung analysieren; in wie weit er uns „die Leviten wird lesen“ weiß ich nicht – ich bin sehr gespannt, denn auch wenn qualitative Forschung Konjunktur hat, sich etabliert hat (mithin Kanonisierungen vorgenommen werden/wurden), ist eine kritische Selbst-Reflexion notwendig (und zwingend, wenn wir uns nicht selbstgefällig zurücklegen möchten, ganz nach dem Motto: wir haben es geschafft).

Der besondere Reiz des Berliner Methodentreffen ist, die Fülle an Ansätzen und Methoden wider zu spiegeln, und zwar in der Form, dass die Angebote hier vor Ort von den Entwickler_innen und/oder wichtigen Repräsentat_innen vorgehalten werden. Man könnte fast von einer umfassenden „Werkschau“ qualitativer Forschung sprechen.

Dabei ist besonders wichtig, dass diese Ansätze in den Forschungswerkstätten (am Freitag) und Workshops (am Samstag) ganz konkret werden durch die Arbeit an Themenstellungen und an Datenmaterial gearbeitet wird; und zwar dadurch, dass dies in einem moderierten peer-to-peer geschieht.

Was dort aber immer geschieht erscheint – neben allem, was wir zu der Arbeit in Forschungswerkstätten, Auswertungsgruppen, Interpretationsgemeinschaften bereits wissen – diskussions- und reflexionswürdig. Das ist der Grund, dass wir uns sozusagen selbst mit uns auseinandersetzen, wenn wir (das sind Tilman Alert, Bettina Dausien, Gerhard Riemann und Jo Reichertz) uns morgen im Rahmen der Podiumsdiskussion über die Programme, Potenziale, Probleme, Perspektiven werden austauschen.

Insofern glaube ich auch, dass wir uns hier immer wieder treffen und nachgefragt werden, weil das Berliner Methodentreffen immer auch ein Ort ist, an dem über das reflektiert wird, was eigentlich qualitative Forschung ist und was wir machen, wenn wir qualitative Forschung betreiben.

Das wird dann auch morgen zum Abschluss wieder aufgegriffen, wenn Reiner Keller am Ende der Veranstaltung seinen Ausblick geben wird – und seinen Blick nach vorne auf „Die Zukunft der qualitativen Forschung“ richtet.

Insofern ist das Berliner Methodentreffen keine Festveranstaltung, keine Feier (auf wenn wir uns alle immer so sehr darauf freuen, wie auf eine Party), aber ich hoffe, dass es ein Festival ist, und es dann – um im Bild zu bleiben – eben ein sehr gutes Programm hat – mit vielen Headlinern und einem vielfältigen Programm, das nun schon seit längerem als feste Bestandteile auch die drei Foyerveranstaltungen beinhaltet: Heute Abend im Rahmen eines Sektumtrunkes laden wir gemeinsam mit Verlagsvertreter_innen und Zeitschriftenherausgebenden zum „meet the editor“; nutzen Sie die Gelegenheit mit den Anbietenden ins Gespräch zu kommen; oder verweilen Sie einfach und lassen den ersten Arbeitstag ausklingen. Morgen Mittag laden wir ebenfalls im Anschluss nach der Podiumsdiskussion zu den Parallel-Veranstaltungen „Fachmesse“ und „Postersession“ ein; viele Stände mit für qualitative Forschung wichtigen Ressourcen bieten wichtige Informationen und geben Antworten auf Ihre Fragen; die Postersession ist wie jedes Jahr eine weitere gute Gelegenheit, um sich auszutauschen und zu vernetzen.

Ich hoffe, dass das Programm wieder in Ihrem Sinne ist, das Ihnen unsere Organisation gefällt – und wir sind schon jetzt auch gespannt, wie Sie dann diese Veranstaltung bewerten. Die Evaluation wird wieder durch GESIS durchgeführt, dazu finden Sie in Ihren Unterlagen alle wichtigen Informationen.

Aber bevor Sie uns bewerten, sollten wir nun wirklich beginnen. Ich heiße Sie also nochmals herzlich willkommen, auch im Namen von Katja Mruck vom Institut für Qualitative Forschung/Center für Digitale Systeme und FQS sowie von Werner Fiedler von der Hans-Böckler-Stiftung und York Sure-Vetter und Silke Schneider von GESIS, die leider nicht hier sein können, uns alle eine gelungene Veranstaltung wünschen.

Zitationsvorschlag

Mey, Günter (2013). Begrüßung, Konzept und Ablauf. 9. *Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung*, 12.-13 Juli 2013. Verfügbar über: http://www.qualitative-forschung.de/methodentreffen/archiv/texte/texte_2013/mey1.pdf.